

# DIE GESCHICHTE EINES ENTLAUFENEN SKLAVEN

*„Vielleicht aber ist er darum eine Zeit lang von dir  
genommen, dass du ihn ewig wieder hättest.“*

Philemon 15

**D**ie Natur ist selbstsüchtig, aber die Gnade ist liebevoll. Wer sich rühmt, dass er sich um niemand kümmert und niemand um ihn, der ist das Gegenteil von einem Christen, denn Jesus Christus erweitert das Herz, wenn er es reinigt. Niemand ist so zart und teilnehmend wie unser Meister, und wenn wir wirklich seine Jünger sind, so wird derselbe Sinn in uns sein, der in Christus Jesus war. Der Apostel Paulus war ungemein weitherzig und mitfühlend. Gewiss, er hatte genug zu tun in Rom, seine eigenen Leiden zu tragen und das Evangelium zu predigen. Wenn er, wie der Priester im Gleichnis vom barmherzigen Samariter, „vorübergegangen“ wäre, hätte er entschuldigt werden können, denn er hatte dringende Geschäfte für den Meister auszurichten, der einst zu seinen 70 Boten sprach: „Grüßt niemand auf den Straßen.“ Wir hätten uns nicht wundern können, wenn er gesagt hätte: „Ich kann die Zeit nicht finden, mich mit dem zu befassen, was ein entlaufener Sklave braucht.“ Aber Paulus hatte nicht diesen Sinn. Er hatte gepredigt, Onesimus war bekehrt worden, und von da an betrachtete er ihn wie seinen eigenen Sohn.

Ich weiß nicht, wie Onesimus zu Paulus kam. Vielleicht kam er zu ihm, wie sehr viele Taugenichtse zu mir kommen - weil ihre Väter mich gekannt haben; weil der Herr des Onesimus Paulus kannte, wandte sich der Diener an seines Herrn Freund, vielleicht, um in seiner Not ein wenig Hilfe von ihm zu erbetteln. Irgendwie ergriff Paulus aber die Gelegenheit und predigte ihm Jesus, und der entlaufene Sklave wurde zum Glauben an den Herrn Jesus Christus geführt. Paulus beobachtete ihn, ihm gefiel der Neubekehrte, und er ließ sich gern von ihm bedienen, und als es ihm richtig schien, dass er zu seinem Herrn zurückkehre, gab er sich viel Mühe, einen Entschuldigungsbrief abzufassen, einen Brief, der von langem Nachdenken zeugt, da jedes Wort wohl gewählt ist; denn obwohl der Heilige Geist ihn eingab, so hindert die Inspiration nicht, dass ein

Mensch Gedanken und Sorgfalt auf das wendet, was er schreibt. Jedes Wort ist zu einem bestimmten Zweck ausgewählt. Wenn er seine eigene Sache geführt hätte, so hätte er es nicht mit mehr Weisheit und Ernst tun können. Paulus war, wie ihr wisst, nicht gewohnt, seine Briefe mit eigener Hand zu schreiben, sondern diktierte sie einem Gehilfen. Man nimmt an, dass er an schwachen Augen litt, und deshalb, wenn er schrieb, große Buchstaben machte, wie er in einem seiner Briefe sagt: „Seht, einen wie großen Brief ich euch mit eigener Hand geschrieben habe“ (Gal 6,11; engl. Übersetzung). Der Brief selber war kein großer, er spielte wahrscheinlich auf die Größe der Buchstaben an, die er gebrauchen musste, wenn er selbst schrieb.

Dieser Brief an Philemon war, wenigstens teilweise, nicht diktiert, sondern eigenhändig geschrieben. Seht den 19. Vers: „Ich, Paulus, habe es geschrieben mit meiner eigenen Hand, ich will es bezahlen.“ Es ist das einzige Handschreiben in der Schrift, so viel ich mich erinnere, aber hier ist es ein Wechsel auf jede Summe, die Onesimus gestohlen haben könnte.

Lasst uns streben, weitherzig zu sein und Teilnahme für Gottes Kinder zu haben, besonders für die Neubekehrten, wenn wir sie in Not finden durch ein früher begangenes Unrecht. Wenn irgendetwas zurechtgebracht werden muss, lasst uns sie nicht von vornherein verdammen und sagen: „Du hast deinen Herrn bestohlen, nicht wahr? Du behauptest, bekehrt zu sein, aber wir glauben es nicht.“ Solcher Verdacht und solche strenge Behandlung mag wohl verdient sein, aber dies gibt uns die Liebe Christi nicht ein. Versucht, den Gefallenen zurechtzuhelfen, und lasst sie wieder von neuem beginnen in der Welt. Wenn Gott ihnen vergeben hat, dann können wir es auch, und wenn Jesus Christus sie annimmt, so können sie für uns nicht zu schlecht sein. Lasst uns für sie tun, was Jesus getan haben würde, wenn er hier gewesen wäre, so werden wir wahre Jünger Jesu sein.

So führe ich euch in den Text hinein und sage über ihn, dass er ein besonderes Beispiel göttlicher Gnade enthält. Zweitens führt er uns einen Fall vor, wo die Sünde zum Guten gelenkt wird. Und drittens kann er angesehen werden als Vorbild eines Verhältnisses, das durch die Gnade vervollkommen wird, denn nun wird der, der eine Zeit lang ein Diener war, sein Leben lang bei Philemon bleiben, und nicht mehr ein Diener, sondern ein geliebter Bruder sein.